

Pressemitteilung

Neue Erkenntnisse belegen: Ärzte in Wismar, Stuttgart und Frankfurt behandeln am häufigsten Patienten aus dem Umland

Berlin, 15. März 2012 – Rund ein Fünftel aller in einem Landkreis oder in einer kreisfreien Stadt erbrachten Versorgungsleistungen der niedergelassenen Ärzte werden „exportiert“. Sie werden somit nicht für Patienten erbracht, die in diesem Kreis wohnen. Das zeigt die aktuelle Untersuchung des Versorgungsatlas. Im bundesdeutschen Vergleich übernehmen Wismar und Landshut die stärkste so genannte Mitversorgungsfunktion: Fast 83 Prozent der ärztlichen Leistungen in Wismar wurden für Patienten aus dem Umland erbracht. In Landshut waren es rund 80 Prozent. Spitzenreiter bei den Metropolen sind Stuttgart und Frankfurt. Stuttgarter Ärzte erbringen 28 Prozent und Frankfurter Ärzte 26 Prozent ihrer Leistungen für Patienten aus anderen Regionen. Datengrundlage der Analyse sind die bundesweiten Abrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) des Jahres 2008.

Vor allem ländliche Kreise werden durch Ballungsräume mitversorgt. Dabei ist die Größe der mitversorgenden Stadt nicht maßgeblich, wie die Ergebnisse für Wismar zeigen: Nur 17 Prozent der erbrachten medizinischen Leistungen werden durch Wismarer Bürger in Anspruch genommen. Die Patienten des umliegenden Kreises Nordwestmecklenburg hingegen nehmen 59 Prozent aller ärztlichen Leistungen außerhalb ihres Kreises in Anspruch. Sie lassen sich größtenteils durch Ärzte aus Wismar behandeln. In den städtischen Zentren erbringen die Ärzte im Schnitt 30 Prozent mehr Leistungen als durch die Einwohner vor Ort in Anspruch genommen werden.

„Ein hoher Importanteil kann einerseits Ausdruck einer effizienten Versorgungsstruktur sein, da aufwendige Praxisstrukturen und Großgeräte nur an zentralen und gut erreichbaren Orten vorgehalten werden. Er kann andererseits aber auch Ausdruck einer drohenden Unterversorgung sein, wenn die Patienten für die Versorgung letztlich lange oder sogar unzumutbare Wegezeiten auf sich nehmen müssen“, sagt Dr. Dominik von



Stillfried, Geschäftsführer des Zentralinstitutes für die kassenärztliche Versorgung (ZI).

Die Analyse zeigt außerdem systematische Unterschiede bei den verschiedenen Fachgruppen: In der hausärztlichen Versorgung ist die Mitversorgungsfunktion für andere Kreise mit 11,1 Prozent am niedrigsten. Sie erfolgt somit regelhaft im Wohnortkreis. Im Vergleich dazu fällt der Mitversorgungsanteil bei Fachärzten im Durchschnitt mit 27,1 Prozent und bei Psychotherapeuten mit 27,5 Prozent fast dreimal höher aus.

Unter www.versorgungsatlas.de können sich Interessierte die Ergebnisse in Form von Karten, Tabellen und Diagrammen anzeigen lassen. Die aktuelle Analyse bietet zwei Auswertungsschwerpunkte, jeweils differenziert nach Hausärzten, Fachärzten und Psychotherapeuten: Ein Auswertungsschwerpunkt beschreibt aus Sicht der Ärzte, welcher Anteil der ärztlichen Leistungen einer Region für Patienten anderer Regionen erbracht, also exportiert wird. Der andere Schwerpunkt beschreibt aus Sicht der Patienten, zu welchem Anteil Patienten einer Region ärztliche Leistungen in anderen Regionen in Anspruch nehmen. Darüber hinaus ergänzen ein ausführlicher Hintergrundbericht sowie eine Beschreibung der angewandten Methoden die Untersuchung.

Versorgungsatlas

Der Versorgungsatlas bietet unter www.versorgungsatlas.de eine öffentlich zugängliche Informationsquelle zu einer stetig wachsenden Anzahl ausgewählter Themen aus der medizinischen Versorgung in Deutschland. Schwerpunkt des Versorgungsatlas sind regionale Unterschiede in der medizinischen Versorgung und deren Ursachen.

Das Angebot des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI) richtet sich an alle, die sich für das Geschehen im Gesundheitswesen und in der Gesundheitspolitik interessieren oder daran beteiligt sind.

Hier finden Sie Forschungsergebnisse und Analysen zu regionalen Besonderheiten und Unterschieden in den Strukturen, Abläufen und Ergebnissen der medizinischen Versorgung, die Anhaltspunkte für Möglichkeiten der Verbesserung der Versorgung bieten. In Diskussionsforen kann jeder Beitrag öffentlich diskutiert werden. Die vom ZI selbst durchgeführten Analysen basieren auf den bundesweiten Abrechnungsdaten der vertragsärztlichen Versorgung in Deutschland.

Pressekontakt

Silke Jakobi
Pressestelle Versorgungsatlas
Herbert-Lewin-Platz 3
10623 Berlin

presse@versorgungsatlas.de

Tel.: 030 4005-2453
Mobil. 0162 1001092
Fax: 030 4005-272419